

## Zwei Jahre Leben in der Nähe von Windrad-Riesen in Bremen-Seehausen

Seit mehr als zwei Jahren leben die Seehauser Bürger nun in der unmittelbaren Nähe von Windrädern des Herstellers Enercon:

1 Windrad Typ E 82, 140m Höhe, im Norden des Dorfes, ca. 450 m von der Wohnbebauung entfernt, die sich halbkreisförmig um das Windrad herumgruppiert.

3 Windräder Typ E 82 E 2, 150m Höhe, südlich bzw. östlich des Dorfes, Entfernung von der Wohnbebauung zwischen 600 und 900m.

Im September 2011 hatte ich unsere Erfahrungen in einem Bericht zusammengefasst (siehe Website der Interessengemeinschaft, [www.ig-seehausen.de](http://www.ig-seehausen.de)). Seitdem wurde die Belastung von mehreren Betroffenen zeitweilig dokumentiert. In den vergangenen Wochen haben wir erneut diverse Anwohner befragt, um zu erfahren, wie die Belastung inzwischen im Dorf wahrgenommen wird. Aus heutiger Sicht lässt sich Folgendes festhalten:

Die hiesige Lebensqualität hat durch die Aufstellung der hohen Windkraftanlagen gelitten. Die rhythmischen Schlaggeräusche der Windkraftanlagen beeinträchtigen das Befinden der betroffenen Anwohner zeitweise deutlich.

Dabei ist es wichtig festzuhalten, dass das Seehauser Wohngebiet selten gleichmäßig betroffen ist. Die Intensität der Beeinträchtigung hängt vom jeweiligen Wohn- bzw. Standort ab.

Ein Teil der Grundstücke ist stärker von dem Lärm des Windrades im Norden des Dorfes betroffen, ein Teil stärker von dem Lärm der südlich bzw. östlich der Wohnbebauung gelegenen Windkraftanlagen. Die Grundstücke, die zwischen der Anlage im Norden und denen im Süden liegen, werden mal von der einen, mal von der anderen Seite beschallt (gelegentlich auch von beiden Seiten gleichzeitig).

Je nach Wind- und Wetterlage sind also verschiedene Dorfabschnitte betroffen; auch innerhalb einzelner Grundstücke/Wohnungen variieren die Belastungen. Meine Familie z. B. nimmt die Geräusche in Belastungszeiten an verschiedenen Standpunkten sowohl innerhalb des Hauses als auch außerhalb auf unserem Grundstück unterschiedlich wahr. In unserer Wohnung sind einige Räume (nämlich die, die dem nächstgelegenen Windrad am nächsten sind) stärker betroffen als andere, deren Fenster zu einer anderen Himmelsrichtung weist. Manchmal ist das Geräusch im Erdgeschoss stärker zu hören als im Obergeschoss, manchmal ist es umgekehrt. Auch im Außenbereich hängt die Lärmbelastung mit dem Standort zusammen. Auf der einen Hausseite – hier gibt es zwischen unserem Haus und dem Nachbarhaus eine Art Schneise – sind die Geräusche oft viel stärker zu hören als an der anderen Seite. Dieses Phänomen wird von anderen Anwohnern, ihre Wohnungen/Häuser/Grundstücke betreffend, bestätigt. Wir haben es auch mit unseren direkten Nachbarn erörtert: Manchmal empfinden sie den Lärm stärker als wir, manchmal ist es umgekehrt.

Man kann also nicht sagen, dass eine ganze Region gleichmäßig betroffen (oder nicht betroffen) ist. (Theoretische Überlegungen bzw. Berechnungen prognostizierten im Vorfeld der Errichtung der Anlagen etwas anderes.) Baulichkeiten und damit die Möglichkeiten für Schall, sich einen Weg zu bahnen, spielen neben der Wind- und Wetterlage offensichtlich eine entscheidende Rolle.

Darüber hinaus hängt die Belastung sicher auch von persönlichen Umständen und Befindlichkeiten ab. Während robuste Naturen die Belastungen besser verdrängen können bzw. sich weniger gestört fühlen (letzteres gilt auch für ältere Menschen mit abnehmendem Hörvermögen), reagieren etwas sensiblere Menschen viel stärker, klagen über Konzentrations- und Schlafstörungen.

Außerdem ist niemand gesundheitlich immer gleich stabil. Auch im Leben widerstandsfähiger Personen gibt es Phasen, in denen sie empfindlicher auf Außenreize reagieren als sonst.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres gab es einen Zeitraum von 10 Tagen, in der meine Familie und ich die Schlaggeräusche der Anlagen nahezu rund um die Uhr wahrnahmen. „Steter Tropfen höhlt den Stein“ – so kann man unser Befinden in diesen Tagen umschreiben. Wir kamen nicht zur Ruhe und hatten zunehmend mit Nervosität und – aufgrund der durch die ständige Geräuschkulisse bedingten Schlafstörungen – Abgeschlagenheit zu kämpfen.

In den folgenden Monaten haben wir – und mehrere andere Haushalte – ein Windradtagebuch geführt. Meine Familie und ich nahmen eine dem März 2012 vergleichbare Dauerbelastung danach nicht mehr wahr. In den Frühjahrs- und Sommermonaten 2012 nutzten wir Balkon und Terrasse aufgrund der unbeständigen Witterung außerdem seltener als im Vorjahr. Es gab aber immer wieder Tage und Nächte, in denen das Öffnen der Fenster wegen starker Schlaggeräusche überhaupt nicht möglich bzw. ein Aufenthalt im Freien sehr unangenehm war.

Andere Protokollanten haben über den gesamten Zeitraum eine viel stärkere Belastung notiert, wieder andere eine geringere als wir. Die Angaben spiegeln das oben Gesagte (Abhängigkeit vom Standort/von persönlichen Faktoren) wider.

Der vor allem in den Wintermonaten an sonnigen Vormittagen auftretende Schattenwurf wird von vielen Anwohnern als sehr belastend empfunden. Nahezu alle Räume unseres Hauses sind an solchen Tagen beispielsweise eine halbe Stunde davon betroffen. Der Schattenwurf vermittelt ein Gefühl von Sehstörungen aufgrund des ständigen schnellen Wechsels von Schatten und Licht.

Auch das nächtliche Blinkfeuer der Windkraftanlagen sorgt bei vielen Anwohnern für Irritationen. Vom Erfordernis, das Wohnzimmer umzuräumen, um die Blickrichtung vom Fenster wegzulenken, wurde mehrfach berichtet.

Zudem machen sich viele Betroffene Gedanken wegen des Infraschalls, hierüber ist noch viel zu wenig bekannt. Die eine Seite beschwichtigt und versucht zu beruhigen, die andere Seite spricht von einer ernstzunehmenden Gefahr. Als möglicherweise betroffener Laie fühlt man sich einfach nur ausgeliefert und versucht, das Thema zu verdrängen.

Große Sorge haben die Seehauser Bürger auch, wenn das Stichwort „Repowering“ fällt. In Dorfnähe (Halmer Weg) befinden sich 4 weitere, kleinere Windkraftanlagen (Leistung jeweils 600 KW), deren Geräusche schon heute immer wieder als Störfaktor genannt werden. Ein Ersetzen dieser Anlagen durch größere, leistungs- (und damit geräusch-) stärkere Anlagen wäre für unser Dorf ein weiterer Schlag ins Gesicht.

Dazu kommt, dass auf Seehausen/Hasenbüren in Zukunft durch den geplanten Weiterbau der A 281 inkl. Wesertunnel erhebliche weitere Belastungen zukommen. Diese Problematik überdeckt das Thema Windkraftanlagen, auch innerhalb unserer Bürgerini-

tiative. Mancher bezeichnet die Lärmbelastung durch die Windräder schon als „das kleinere Übel“. Das ist menschlich nachvollziehbar (wir lieben unsere Heimat und wollen hier ja alle irgendwie leben), andererseits aber fatal und setzt vollkommen falsche Signale.

Der „Kampf gegen die Windmühlen“ raubt Kraft, macht müde und mürbe! Als in dieser Hinsicht aktiver Bürger trägt man nicht nur die Geräuschbelastung, sondern setzt sich darüber hinaus auch noch in seiner Freizeit mit der unerfreulichen Thematik auseinander. Das ist der physischen und psychischen Gesundheit überhaupt nicht zuträglich. Viele Anwohner lehnten schon das bloße Führen des Windradtagebuchs nach einiger Zeit ab, weil es sie „zusätzlich belastete“.

Unsere Erfahrungen wurden auch von Mitgliedern anderer Bürgerinitiativen, die sich in betroffenen Regionen Deutschlands mit der Thematik beschäftigen, bestätigt.

Die Arroganz bzw. Ignoranz der verantwortlichen Bremer Politiker, die es nicht einmal für nötig befinden, auf die schriftlich vorgetragene Bitten der Interessengemeinschaft um ein konstruktives Gespräch zu reagieren, ist außerordentlich frustrierend. Wirtschaftliche Interessen und das Bedürfnis, vor der breiten Öffentlichkeit in punkto Energiewende gut dazustehen, dominieren offenbar das Vorgehen seitens der Politik. Rücksichtnahme auf die Gesundheit der betroffenen Bevölkerung scheint obsolet.

Als Betroffene(r) resigniert man, versucht, sich zu arrangieren, an den Belastungen vorbei zu leben. Möglicherweise kalkulieren die Verantwortlichen dies ein...

#### Fazit:

Die hiesigen Anlagen stehen viel zu dicht an der Wohnbebauung. Die Geräuschentwicklung stellt zeitweise einen erheblichen Stressor dar, der den Körper in dauernde Alarmbereitschaft versetzt.

Unsere Forderung für die Zukunft bleibt, bei der Planung und Aufstellung von Windkraftanlagen mit Augenmaß vorzugehen, Rücksicht auf die Anwohner zu nehmen und humane Mindestabstände (das Zehnfache der Höhe der Anlage) einzuhalten.

Angelika Kutschbach  
IG Seehausen-Hasenbüren e. V.  
Arbeitskreis Windenergie

Bremen-Seehausen, im Februar 2013